



## Hintergrund

von Sarah Coppola-Weber

“**Doula**” (griech. “**Dienerin der Frau**”) heisst die Geburtsbegleiterin, die als “Freundin auf Zeit” die werdende Mutter vor, während und nach der Geburt betreut und für deren Wohlbefinden und das der ganzen Familie zuständig ist. Im Tessin sind sieben solcher Geburtsbegleiterinnen im Einsatz

# MIT EINER DIENERIN IN DEN GEBÄRSAAL

Sabine Lanfranchi wollte nach der Geburt ihres fünften Kindes, die sie als wunderschön in Erinnerung hat, ihre positiven Erfahrungen an andere Mütter weitergeben. Sie stiess in einem Magazin auf einen Bericht über Doulas. “Das war es! Ich wollte im Geburtsbereich arbeiten, aber nicht im medizinischen Sinn.” Das ist genau der entscheidende Unterschied zwischen einer Hebamme und einer Doula: Beide unterstützen die natürliche Geburt, aber die Doula trägt im Gegensatz zur Hebamme keine medizinische Verantwortung. Sabine Lanfranchi hat in ihrer mittlerweile sechsjährigen Tätigkeit schon 37 Geburten begleitet: “Ich betreue zwischen fünf und sieben Geburten pro Jahr.” Die Begleitung besteht aus fünf, sechs Treffen mit der Mutter und dem Paar, vor und nach der Geburt, einer zweiwöchigen Pikettzeit vor und nach dem Termin mit einer 24-stündigen Erreichbarkeit, umfassende Betreuung während der Geburt und die Rolle als ständige Ansprechperson. “Ich sehe die Aufgabe der Doula je länger desto mehr in der Information der Schwangeren. Nur wenn diese sämtliche Informationen kennt, kann sie die für sie passende Entscheidung treffen.” Und darin unterstützt sie die Doula, auch wenn es nicht ihren eigenen Vorstellungen entspreche. “Ich setze mich für die Interessen der Mutter ein und vertrete ihre Wünsche.” Dabei müsse sie stets darauf achten, ihre Grenzen nicht zu überschreiten. “Ich darf nie in Frage stellen, was Ärzte oder Hebammen entscheiden.” Sie könne höchstens andere Optionen aufzeigen. Daher arbeite sie mit der Frau oder dem Paar im Vorfeld einen “Geburtsplan” aus, indem sämtliche Wünsche festgehalten sind. “Klar läuft es oft anders, als man es sich wünscht und vorstellt. Aber wenigstens weiss man selber und die Beteiligten auch, was für einen wichtig ist.” Schwierig sei es dann für sie als Doula, wenn sich die Frau in ihrer Vorstellung versteift und diese nicht loslassen kann, oder wenn der Druck vom Spitalpersonal hoch sei. Sie sehe die Doula als gute Ergänzung zum Spital-Team und zur Hebamme, die neben der Betreuung viel administrative Arbeit erledigen und meist mehrere Gebärende gleichzeitig betreuen muss. Auch für die Väter sei



Eine Doula sei eine gute Ergänzung zum Spital-Team und zur Hebamme, sagt Sabine Lanfranchi. Sie begleitet seit sechs Jahren werdende Mütter

die Doula eine Unterstützung: “Ich kann ihre Fragen beantworten oder Zweifel aus dem Weg räumen. Oft verstehen sie nicht, was abgeht und erschrecken ob der Intensität und der Länge des Geburtsvorganges.” Zudem sei die Doula eine wichtige Partnerin in der Geburtsverarbeitung, weil sie jeden Moment der Geburt miterlebt habe, sagt Lanfranchi. Auch der Mann von Selina Fieni sei froh gewesen über die Anwesenheit der Doula – die 35-jährige Frau aus Carona ist mit ihrem dritten Kind schwanger und wird Sabine Lanfranchi zum zweiten Mal als Doula in den Gebärsaal mitnehmen. “Bei meiner ersten Geburt, die in einen Kaiserschnitt mündete, fühlte ich mich ausgeliefert. Ich hatte keine Ahnung, was vor sich ging. Das Personal entschied für mich.” Nachdem sie das Baby erst am Folgetag sehen konnte, war es klar für sie, dass die nächste Geburt anders verlaufen sollte. An einem Vortrag über Doulas haben sie und ihr Mann Sabine Lanfranchi kennengelernt. “Ich war an der Figur der Doula sofort interessiert, zumal es bis jetzt keine Spitalhebamme gibt, die sich vor und während der Geburt gänzlich um eine einzige Frau kümmert. Auch Beleg-

hebammen kennen wir im Tessin nicht.” Sie sah im Entscheid, beim nächsten Mal eine Doula dabei zu haben, die beste Lösung für eine selbstbestimmte Geburt. Und bedauert, dass viele Erstgebärende nur den Arzt als Bezugsperson hätten und zu wenig umfassend informiert seien. “Es gibt mehrere Figuren, die sich um Schwangerschaft und Geburt kümmern”, weiss Fieni heute. Sie geht für die Kontrolluntersuchungen regelmässig zum Arzt, hat aber bereits eine Hebamme beigezogen, die zu ihr nach Hause kommt und sich neben den Untersuchungen auch Zeit für ausführliche Gespräche nimmt. Und als zusätzliche Ressource zapft sie die Doula an, die “stets das Richtige im richtigen Moment tut”. Ob sie ihr eine wohltuende Massage gibt, eine intime Atmosphäre mit Kerzenlicht bei Geburtsbeginn schafft oder dem Vater mit praktischen Infos und Ratschlägen beisteht, sie sei stets von grosser Hilfe. Die ehemalige Journalistin Delta Geiler Caroli ist Mitbegründerin und Präsidentin des vor drei Jahren gegründeten Vereins ANBT “Associazione Nascere Bene Ticino” (gut geboren werden, [www.nascerebene.ch](http://www.nascerebene.ch)) in Lugano. Auf die Frage, warum es einen Verein

für eine gute Geburt braucht, antwortet sie: “Es ist notwendig, die werdenden Eltern umfassend zu informieren, damit diese die Elternschaft zuversichtlich und freudvoll erleben können.” Sie betont, dass die Schwangerschaft keine Krankheit sei, wie dies auch die WHO (Weltgesundheitsorganisation) definiere, und dass bei der Geburt oft unnötige medizinische Eingriffe gemacht werden. “Man unterscheidet heute oft nicht mehr normal verlaufende Schwangerschaften von Risikoschwangerschaften”, bedauert sie. Vielen Frauen sei nicht klar, wie die Physiologie bei der Geburt funktioniere und dass ihr Körper dieselben Hormone aktivieren sollte wie beim Liebemachen: “Die Frau muss Vertrauen haben, in Intimität und totaler Entspannung gebären können, mit wenig Licht und ohne dass sie sich beobachtet fühlt.” Die ANBT unterstützt die Figur der Doula als Ergänzung zur Hebamme, speziell im Gebärsaal, weist aber darauf hin, dass die Frauen oft nicht mehr wissen, an wen sie sich wenden sollen, ob Hebamme oder Doula. Daher sei es wichtig, Klarheit und Mitarbeit zwischen den einzelnen Figuren zu schaffen (siehe Kasten). “Viele Frauen

wissen nicht, dass sie Anrecht auf eine freischaffende Hebamme haben, die sie zuhause vor und nach der Geburt kontrolliert und betreut und deren Kosten von der Krankenkasse übernommen werden.” Um einer natürlichen und ebenso sicheren Geburt entgegen zu kommen, wurde kürzlich das erste Tessiner Ge-

burtshaus “Lediecilune” ([www.lediecilune.ch](http://www.lediecilune.ch)) in Lugano Besso eröffnet, das von drei Hebammen geleitet wird. Delta Geiler Caroli geht noch einen Schritt weiter: “Es wäre wünschenswert, wenn es auch in den Spitälern häusliche Räume geben würde, damit die Geburt so natürlich wie möglich abläuft.”

### Gynäkologe, Hebamme oder Doula?

Alle drei Berufsgruppen haben spezifische Aufgaben und ergänzen einander. Die Gynäkologinnen und Gynäkologen heilen jede Form von Krankheit im Genitalapparat und beugen Schwierigkeiten vor, während und nach der Geburt vor, erkennen und heilen sie. Die Hebammen sind spezialisiert auf die Physiologie der Schwangerschaft und können laut Gesetz auch die Verantwortung für Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit übernehmen. Freischaffende Hebammen betreuen Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt, und die Krankenkasse übernimmt die Kosten dafür. Während derselben Zeit kümmert sich die Doula um das Wohl der Schwangeren, der jungen Mutter und deren Partner. Hebamme und Doula verfolgen gemeinsam die Absicht eines natürlichen und harmonischen Geburtsverlaufs. Die Doula trägt im Gegensatz zur Hebamme keine medizinische Verantwortung ([www.cerchioudouleticino.ch](http://www.cerchioudouleticino.ch)).

**Hinweis:** Am Sonntag, 13. September, um 18 Uhr findet in der Sala Multiuso Centro Eventi an der via Industria in Cadempino ein Vortrag mit der international renommierten Hebamme Robin Lim und dem Mailänder Gynäkologen Niccolò Giovannini zum Thema “Die sanfte Geburt” auf Englisch mit italienischer Uebersetzung statt.